

Urtreht:
Dienstag, Donner-
tag und Samstag.
Abonnementpreis:
Vierteljährl. 1 Ml.
infl. Bringerlohn.
Durch die Post be-
zogen vierfachjährlich
1 Ml. egl. Poststel-
geld.

Erbeneheimer Zeitung

Anzeigen
kosten die Kleinpal-
tisszeile oder deren
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Reihe
20 Pfennig.
Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Nebaktion, Druck und Verlag von Carl Vahl in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Anahmestelle bei Wilh. Stäger, Sackgasse 2.

Nr. 6

Samstag, den 13. Januar 1917

10. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr. Verteilung der Brotharten.

Montag, den 15. Januar, werden die Brotharten u. Zusatzbrotharten für die kommende Woche im Rathaus abgegeben und zwar nur vormittags von 8 bis 11 Uhr.

Die Karten werden nur gegen Zurückgabe der Ausweise abgegeben und nicht an Kinder unter 14 Jahren.

Erbenheim, den 13. Jan. 1917.

Der Bürgermeister: Merten.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 16. d. M., vorm. von 11—12 Uhr, wird in dem Rathaussaal der abzuliefernde Spedit angenommen.

Erbenheim, 13. Jan. 1917.

Der Bürgermeister: Merten.

Bekanntmachung.

Betr.: Das Einmieten von Kartoffeln.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichskanzlers vom 1. Dezember 1916 wird für den Kommunalverband Landkreis Wiesbaden folgendes verordnet:

1. Anzeigepflicht.

Kartoffelerzeuger, die Kartoffeln (Speisekartoffeln und Saatkartoffeln) eingemietet haben, sind verpflichtet, die eingemietete Menge unter genauer Angabe der Einmietestelle (District — Gewann — Parzelle) und der Höhe der Miete bis spätestens zum 15. Januar 1917 dem Kommunalverband anzugeben.

2. Entfernung und Entleerung.

Die Entfernung und Entleerung der Mieten ist nur mit Genehmigung des Kommunalverbandes gestattet, die Erlaubnis ist rechtzeitig einzuholen.

Auf Verlangen des Kommunalverbandes haben die Besitzer die Mieten innerhalb einer angemessenen Frist zu öffnen und zu räumen.

3. Strafandrohung.

Zuwiderhandlungen werden nach § 10 der Verordnung vom 1. Dezember 1916 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können die Borette, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehörten oder nicht, eingezogen werden.

Wiesbaden, den 4. Januar 1917.

Der Königliche Landrat,
von Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 9. Jan. 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Bei Besuchen um Genehmigung zu Hausschlachtungen müssen jetzt angegeben werden:

1. Ob es sich um die erste oder zweite Schlachtung handelt.
2. Wann die letzte Schlachtung gewesen ist.
3. Welches Schlachtwicht die erste Schlachtung ergeben hat.

Erbenheim, den 11. Jan. 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung erfolgt von jetzt ab am 1. und 15. jeden Monats und wenn auf diese Tage ein Sonn- oder Feiertag fällt, den Tag vorher.

Erbenheim, den 11. Jan. 1917.

Die Gemeindekasse:
J. B. Breitenbach.

Bekanntmachung.

Betr. Zwang zum Anbau von Zuckerrüben.

Die Erzeuger von Zuckerrüben werden nachstehend auf die in § 3 der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 2. Dezember 1916 (R. G. Bl. Nr. 273) über Rohzucker und Rohrüben im Betriebsjahr 1917/18 enthaltene Bestimmung über den zwangsweisen Anbau von Zuckerrüben hingewiesen:

§ 3 dieser Verordnung lautet:

„Die Rübenverarbeitenden Zuckerfabriken sind berechtigt, von Rübenbauern, die ihnen Zuckerrüben aus-

der Ernte des Jahres 1916 zu liefern verpflichtet sind, für das Erntejahr 1917 Lieferung von Zuckerrüben von einer gleich großen Anbausfläche wie 1916 zu verlangen. Dabei gelten, soweit nicht eine andere Vereinbarung zustande kommt, die für das Erntejahr 1916 vereinbarten Bedingungen vorbehaltlich der Vorschrift im § 1.

Das Verlangen (Ab. 1) kann nur bis zum 15. Jan. 1917 einschließlich gestellt werden.“

Wiesbaden, 6. Jan. 1915.

Der Königliche Landrat,
von Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 11. Jan. 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Merkblatt zur Warenumsatzsteuer.

I. Anmelde- und abgabepflichtig sind nur Betriebe und Unternehmungen, deren Warenumsatz, d. h. Gesamtbetrag der verkaufen Waren im Jahre, den Betrag von Mark 3000 übersteigt.

Betriebshaber mit einem geringeren Umsatz werden zur Vermeidung von Steuerentzettelung, in diesem Falle der unterzeichneten Steuerkasse eine die Nichteinreichung einer Anmeldung begründende Mitteilung zu machen.

II. Als anmeldungspflichtige Betriebe kommen in Betracht:

1. alle Betriebe, sowohl die stehenden, als auch die Wanderbetriebe, sofern sie im Inland betrieben und Waren dort abgesetzt werden;

2. land- und forstwirtschaftliche Betriebe aller Art, wegen der von ihnen abgeleiteten Erzeugnisse (Feld und Gartenfrüchte, Obst, Gemüse, Blumen, Milch, Bier, Holz, Streu, Beeren usw.);

3. Betriebe von Steinbrüchen, Sandgruben, Ziegelseilen;

4. Unternehmungen öffentlicher Körperschaften, Fabriken, Gas- u. Elektrizitätswerke, Bergwerke, Monopolbetriebe usw.;

5. Konsumvereine, Beamtenvereine, Speise- und Schankwirtschaften geschlossener Gesellschaften und ähnlicher Unternehmungen;

6. Händler aller Art, Kaffeehäuser, Brauereien, Bäcker, Fleischer, Landwirte, Molkereien, Handelskärtner, Photographen, Kaninchen usw.;

7. Handwerker aller Art, d. h. solweit sie zugleich Händler mit Waren sind, Böttcher, Buchbinder, Deichsler, Optiker, Uhrmacher, Schneider, Schuhmacher, Stellmacher, Krämer, Kunstanstalten usw.;

III. Anmeldung und Entrichtung der Abgabe muss bis 31. Januar 1917 bewirkt sein.

Die Anmeldung muss auf dem vorgeschriebenen Formular erfolgen, das bei den Gewerbestandorten erhältlich ist. Die Steuerpflichtigen sind zur Anmeldung verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldevorbrüche nicht zugänglich sind.

Die Abgabe ist bei der Kreiscommunallast in Wiesbaden, Lessingstraße 16, einzuzahlen. Die Zahlung erfolgt am besten durch Banküberweisung oder im Wege des Scheinfurthauses auf deren Postkonto Nr. 8522 Frankfurt a. M. unter Angabe Warenumsatzstempel. Letztere Art der Zahlung ist für den Einhaber gebührenfrei, worauf besonders aufmerksam gemacht wird. Das ausgefüllte Anmeldungsformular muss zu gleicher Zeit an die unterzeichnete Steuerkasse eingesandt werden.

IV. Nicht ordnungsmäßig unterschriebene Anmeldungsformulare und nicht rechtzeitig eingegangene Anmeldungen gelten als nicht abzugeben.

V. Die Steuer beträgt für bezahlte Warenlieferungen M.— für das Vierfache des Gesamtbetrages der Zahlungen oder Lieferungen in Abstufungen von 10 Pf. für je volle 100 Mark. (Somit bei 310 M. = 3,10, 300 M. = 3,20 usw.)

VI. Bei dem Fehlen von Unterlagen für die genaue Berechnung des Gesamtbetrages kann unter der Versicherung dieser Tatsachen auch Schätzung des Umsatzes erfolgen.

VII. Zuwidderhandlungen gegen die Anmeldepflicht oder Angabe wissenschaftlich unrichtiger Zahlen werden unmöglich bestraft. (Geldstrafe bis 30,000 Mark.)

VIII. Mündliche Anmeldung ist zulässig, doch sollte hiervon bei dem derzeit herrschenden Personalmangel nur in Ausnahmefällen Gebrauch gemacht werden.

IX. Mündliche Anklage im Kreishause (Lessingstraße 16) Wochentags nachm. 3—6 Uhr, Zimmer Nr. 15.

X. Im übrigen wird auf die einschlägigen Bestimmungen des Reichsgesetzes über den Warenumsatzstempel verwiesen.

Wiesbaden, den 31. Dezember 1916.

Der Kreisaußgremium des Landkreises Wiesbaden.
(Steuerkasse).

von Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 11. Jan. 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die Formulare zur Anmeldung zur Entrichtung des Warenumsatzstempels können im Laufe dieser Woche vormittags von 8 bis 10 Uhr auf hies. Bürgermeisterei in Empfang genommen werden. Die Abgabe erfolgt nur an Erwachsene.

Erbenheim, 9. Januar 1917.

Der Bürgermeister: Merten.

Bekanntmachung.

Betr. Schweinemastunternehmen für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Ablieferung der Pflichtschweine.

Bei der Abnahme der Pflichtschweine entstehen leider noch immer die größten Schwierigkeiten dadurch, daß viele Vertragshändler bei der Ablieferung ihrer Pflichtschweine die Beauftragten des Viehhändlersverbandes nicht darauf aufmerksam machen, daß es sich um Pflichtschweine für das Metzgereinnehmen handelt; dies ist unter allen Umständen erforderlich. Im weiteren ist anzugeben,

a) ob es sich um Pflichtschweine handelt, die auf Grund der im Mai, Juni und Juli eingegangenen Verpflichtungen (1. Vertrag) gemäßigt worden sind, oder

b) ob die Pflichtschweine auf Grund der nach dem 1. Oktober d. J. abgeschlossenen Verpflichtungen (2. Vertrag) gemäßigt worden sind.

Wacht der Händler bei der Ablieferung keine diesbezüglichen Angaben, so werden seine Schweine nicht als Pflichtschweine behandelt und er muß bestimmt damit rechnen, daß ihm dieselben noch mal angefordert werden oder aber, daß er das erhaltene Mastfutter wieder zurückfordern muss. Außerdem geht er für den Fall, daß er Fleischschweine geliefert hat, der entsprechenden Prämie verlustig.

Wiesbaden, den 14. Dezember 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
von Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 28. Dez. 1916.

Der Bürgermeister: Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 18. Januar 1917.

* Briefe mit dem Handel staucht ab. Dem Betrieb nach empfiehlt es sich, Tauchbootbriefe bis Mitte Januar aufzuliefern.

Beschlagsnahme. Am 10. Januar ist eine neue Bekanntmachung in Kraft getreten, die neben einer Meldepflicht eine freiwillige Ablieferung, aber auch eine Beschlagsnahme, Enteignung und Einziehung von vollständig aus Zinn bestehenden stummen und sprachenden Prospektpeisen, d. h. denjenigen zinnernen Orgelpfisen, die im Prospekt einer Orgel — von außen sichtbar — untergebracht sind, oder waren, oder noch eingebaut werden sollen, vorsieht. Alle nähere Einzelheiten ergeben sich aus dem Wortlaut der Bekanntmachung und den Ausführungsbestimmungen, welche die mit der Durchführung beauftragten Kommunalbehörden erlassen. Die Veröffentlichung der Bekanntmachung ist im Kreisblatt Nr. 5 vom 11. Januar erfolgt. Betreffs der Erfassung sei erwähnt, daß bereits vor dem Kriege die betroffenen Orgelpfisen durch das billigere aber für den hier in Frage kommenden Zweck gleich gut brauchbare Zink ersetzt wurden. Ein großer Teil der Prospektpeisen ist sogar ohne weiteres entbehrlich, da die Orgeln auch dann benutzbar bleiben, wenn diese Prospektpeisen ausgebaut und nicht zugleich ersetzt werden. Auf besonderen künstlerischen und kunstgeschichtlichen Wert der durch Sachverständige festzustellen ist, wird die erforderliche Rücksicht genommen werden.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Samstag, 13.: „Die Walpüre“. Anfang 6.30 Uhr.

Sonntag, 14.: Bei aufgeh. Ab. Nachm. 2.30 Uhr. Volkspreise. „Hans Grädelich“ — Abends: Bei aufgeh.

Ab. „Die Gardasfürstin“ Anf. 6.30 Uhr.

Montag, 15.: Ab. II. Zum 1. Male wiederholt: „Der siebente Tag“. Anfang 7 Uhr.

Dienstag, 16.: Ab. D. „Die Fledermaus“. Anfang 6.30 Uhr.

Mittwoch, 17.: Bei aufgeh. Ab. Volkspreise. „Hänsel und Gretel“ — „Die Puppenfee“. Anf. 6.30 Uhr.

Donnerstag, 18.: Ab. B. „Die Schneider v. Schönau“. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 19.: Ab. C. „John Gabriel Borkman“. Anfang 7 Uhr.

Samstag, 20.: Ab. A. „Iudine“. Anf. 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Sonntag, 14.: Nochm. 3.30 Uhr. Halbe Preise. „Die Wäschauer Zitadelle“. — Abends 7 Uhr: „Pimpelmeyer“.

Montag, 15.: „Herrschäflicher Dienst gesucht“.

Dienstag, 16.: „Die treue Magd“.

Mittwoch, 17.: „Pimpelmeyer“.

Donnerstag, 18.: „Die Wäschauer Zitadelle“.

Freitag, 19.: Volksvorstellung. „Cajus, der Leibsuche“.

Samstag, 20.: „Die Siebzehnjährigen“.

Türsicherung.

Da der Krieg zahlreiche Männer und Weiber zu den Jahren rüstet, sind die Frauen häufig gezwungen, allein in ihren Wohnungen zu verbleiben. Besonders ängstliche Gemüter empfinden das Fehlen des männlichen Schutzes doppelt unangenehm, sie können den Gedanken, daß am Tage, noch mehr aber des Nachts, jemand einbricht, nicht loswerden und verwirren die Türen doppelt und dreifach, ohne indessen die Angst zu bannen.

Nun bietet ja bekanntlich eine verschlossene Tür dem Einbrecher nicht viele Schwierigkeiten. Manche Frauen sind der Meinung, es sei ratsamer, den Korridorschlüssel im Schlossteckt zu lassen, als ihn abzuziehen, weil dann, wenn eben ein Schlüssel im Schlossteckt, der Dientrich des Einbrechers nicht in Tätigkeit treten kann. Diese Ansicht ist aber durchaus verkehrt. Für den Einbrecher ist es sogar recht bequem, eine Schloß zu öffnen, in dem der Schlüssel steckt. Er hat nur nötig, eine passende Hülse — er führt solche in großer Anzahl mit sich — über den Schlüssel so einzuschließen, daß der Wart in den Ausschnitt der Hülse eingeklemmt wird. Dann kann er ohne Mühe den Schlüssel nach rechts und links umdrehen, um die Tür zu öffnen. Um nun ganz sicher zu gehen, hat man zu den Sicherheitsketten gegriffen, die aber ebenfalls von Einbrechern einfach durchgeschnitten oder durchgefeilt werden und daher als wirksamer Schutz nicht in Betracht kommen. Viel zweckmäßiger sind die seit einigen Jahren im Handel befindlichen Sicherungen und Sicherheitsschlösser die über immerhin eine kleine Geduldssatz bedurften. Die ängstliche Hausfrau hat aber gar nicht nötig, sich diese Kosten zu machen, weil sie sich selbst eine äußerst wirksame Sicherung der Tür herstellen kann.

Das Material besteht aus einem etwa 40 Zentimeter langen starken Metalldraht. Dieser Draht wird in der Mitte U-förmig zusammengebogen und über den Hals der Klinke gehängt. Nachdem die Kordotür gut abgeschlossen und den Schlüssel so weit als irgend möglich nach links gedreht hat, werden nun die beiden Enden des Drahtes durch den Schlüssel gezogen, scharf angespannt, darauf werden die Enden des Drahtes, eines nach rechts, das andere nach links außenwärts gedreht und um den zwischen Klinke und Schlüssel führenden Draht geschlungen. Der Schlüssel ist damit fest an die Klinke geschnürt und es ist ganz unmöglich, ihn von innen oder außen zu bewegen, selbst wenn man sich die größte Mühe gibt. Ist es aber unmöglich, den Schlüssel von außen umzudrehen oder heraus zu stoßen, so ist es dem Einbrecher ebenfalls unmöglich, die Tür zu öffnen. Am nächsten Morgen wird dann der Draht wieder entfernt in der Nähe der Tür aufgehängt, damit man ihn allabendlich schnell zur Hand hat.

Rundschau.

Deutschland.

(*) Friedensnote. (zb.) Die „Westminster Gazette“ führt aus, daß der dritte Friedenspunkt der Alliierten, die Bürgschaften für einen dauernden Frieden, recht wohl mit Wilson und den Neutralen weiterbesprochen werden könnte, während vorläufig die Erörterung der anderen beiden Friedensforderungen der Alliierten, Rückgabe und Entschädigung, ruhen müsse.

(*) Sorgen. (zb.) Auch England bereitet die Finanzierung des Krieges schwere Sorgen. Großbritannien hat es zwar dank der Energie von Lloyd George verstanden, sich hinsichtlich des Munitionsbedarfes nach und nach unabhängig von Amerika zu machen, aber die Summen, die England nach Amerika abzuführen hat, sind dennoch ungeheuer.

(*) Geheimnisvoll. (zb.) Die „Daily Mail“ sagt in einem Leitartikel, daß die deutsche Presse über die Antwort der Alliierten beinahe sprachlos vor Wut sei und jetzt mit dem Krieg bis aufs Messer drohe. Aber, so führt das Blatt in einer geheimnisvollen Anspielung

fort, der Feind solle bedenken, daß wir noch stärkere Waffen auf unserer Seite haben, welche wir bisher in der Scheide hielten, und daß wir endlich eine Regierung besitzen, die nicht zögert wird, sie gegen einen jeden Feind der Menschlichkeit rücksichtslos anzuwenden.

(*) Geschäft! (zb.) Vor dem Krieg betrug die gesamte Ausfuhr amerikanischer Chemikalien, Zäugen und Harzstoffe 27 Millionen Dollar. Von Juli 1915 bis Juli 1916 ist sie auf 1245 Millionen Dollar gestiegen.

(*) Grausamkeiten. (zb.) Der Direktor der rumänischen Zunderfabrik, der aus der rumänischen Internierung befreit wurde und sich in Ostenpeft aufhält, teilt mit, daß die Rumänen viele deutsche, österreichische und ungarische Untertanen auf ihrer Flucht vor sich hertrieben. Diese müssen den weiten Weg nach Bessarabien zu Fuß zurücklegen. Das deutsche Oberkommando bezeichnete hierauf 8000 Bojaren als Helfer. Falls die Untertanen der Mittelmächte keine bessere Behandlung erfahren, werden die Bojaren nach Anatolien abgeschoben und müssen den Weg gleichfalls zu Fuß machen. Von dieser Maßnahme wurde das rumänische Oberkommando verständigt.

Gefährlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem rumänischen Kriegsschauplatz wurden zwischen dem Siebenbürgischen Gebirge und dem Kreis in den letzten Tagen täglich Fortschritte gemacht.

Umgruppiert.

Der „Korries“ meldet aus dem russischen Hauptquartier, daß das unaufhaltsame Vordringen der Zentralmächte gegen die Moldau noch vor Beendigung der neuen russischen Umgruppierung erfolgte.

„Daily Mail“ meint, daß es an der Zeit sei, den von Asquith begangenen schweren Irrtum der Saloniki-Expedition wieder gut zu machen, was Sache Lloyd Georges sei. (zb.)

Europa

(*) Dänemark. (zb.) Innerhalb der diplomatischen Kreise Kopenhagens versautet, daß es nicht ganz unmöglich sei, zu Verhandlungen zu kommen, die die eigentlichen Friedensverhandlungen vorbereiten würden. Wie „Sozialdemokraten“ schreibt, soll man dem scharfen Ton der Presse nicht allzu große Bedeutung beimessen. Man hätte es nur mit einer Erziehung zu tun, die jedem Friedensschluß auch sogar bei jedem Streit als Vorspiel voran zu ziehen pflege.

(*) Norwegen. (zb.) Es teilt „Tidens Tegn“ mit, daß die englische Regierung bereits vor 14 Tagen dem norwegischen Gesandten in London eine Denkschrift über die norwegischen Fisch- und Erzausfuhrverbote zugestellt habe, was die Lage besonders ernst mache. Bereits damals habe England die Kohlensperre als Gegenmaßregel angekündigt. Die norwegische Regierung habe gestern mehrere Beratungen abgehalten.

(*) Nuskland. (zb.) Djen wirft die Frage auf, wo denn eigentlich die russischen Millionenheere geblieben seien. Das russische Volk sei immer wieder in dem Glauben bestärkt worden, daß Nusklands Militärmacht unbedingtlich sei, weil die Reserven trotz der größten Verluste nicht erschöpft werden könnten. Die russische Heeresleitung habe aber keine Maßnahmen gegen den feindlichen Vormarsch im Osten Rumäniens treffen können, obgleich die schweren Niederlagen, die das rumänische Heer in der Balachei erlitten hat, ihr als Warnung dienen können. Die überschwenglichen Hoffnungen, die das ganze russische Volk vor Ausbruch des Krieges auf die russischen Millionenheere gesetzt hätte, haben sich noch nie verwirklicht.

(*) Frankreich. (zb.) Frankreich ist hinsichtlich der Lebensmittelversorgung besser daran als England, weil seine eigene Getreideerzeugung beträchtlich größer ist. Dafür spielt sich aber in der Republik die Kohlenkrise und die Transportkrise immer bedrohlicher zu.

(*) Türkei. (zb.) Ein politischer Kreis beschwerte sich über die Hoffnung, daß England unter den gegenwärtigen Verhältnissen einer neuen Dardanellen-Expedition zustimmt, außerordentlich gering.

(*) Italien. (zb.) Neutrale politische Kreise weisen auf den bemerkenswerten Gegensatz im Verhalten des italienischen Gesandten und der übrigen Gesandten hin. Der letztere verbreitete in Athen und hält den Verkehr mit dem griechischen Kabinett aufrecht. Damit übernimmt Italien quasi die Rolle einer Schutzmacht Griechenlands. England dagegen ernannte Lord Granville zum Vertreter bei Venizelos in Saloniki. Es herrscht also ein offensichtlicher Zwiespalt bei der Entente bezüglich der griechischen Frage. Der Ministerkonsul besprach die Antwort des Verbandes an die Neuwalten und die Lage in Griechenland. Es herrscht unter den Ministern eine starke Strömung gegen die Teilnahme Italiens an den weiteren diplomatischen Schritten der sogenannten Schumächer gegen Griechenland vor.

(*) England. (zb.) Der englische Weizenpreis steht jetzt um nahezu 200 Mark per Tonne höher als der Berliner Weizenhöchstpreis. England ist in bezug auf die Lebensmittelversorgung von überseeischen Lieferungen und deshalb von den Transportmitteln abhängig, unsere U-Boote räumen aber unter dem an und für sich knappen Schiffsräum immer gründlicher auf.

Amerika.

(*) Vereinigte Staaten. (zb.) Der größte Teil der Bevölkerung der Vereinigten Staaten denkt in erster Linie an seine eigenen Interessen und hält sie durch die Fortsetzung des Krieges für bedroht. Die hohen Lebensmittelpreise lasten schwer auf der Bevölkerung. Jene Tausende, die vom Krieg keinen Gewinn haben, tun daher alles, um den Frieden herbeizuführen. Mit dieser starken Meinung hütet sich beschloß Wilson, seinen Einfluß auf die Herbeiführung des Friedens anzuwenden.

Verchwörer.

(*) Russische Dschana (polizeiliche Polizei) verfolgt gegenwärtig einige mysteriöse Geschehnisse der letzten Zeit, die nicht ohne politische Bedeutung erscheinen. Auf Antrag der Rotfrontpartei eröffnete die Polizei eine besondere Untersuchung der Affäre Joloss. Joloss, der Tuma-Abgeordneter ist, und innerhalb des Tumablocks eine einflussreiche Stellung eingenommen, verschwand spurlos aus seiner Wohnung. Wie es sich nunmehr herausstellte, ist Joloss ermordet worden. Da ein Raubmord nach der Lage der Dinge ausgeschlossen erscheint und auch sonstige gewöhnliche Motive nicht in Betracht kommen, bleibt nur die Annahme daß Joloss einem politischen Mord zum Opfer gefallen ist. Innerhalb der Tuma-Opposition herrscht dieshalb die größte Beunruhigung. Man verweist auf die geplante Mordung Milukows und bringt das Verschwinden Joloss hiermit in einen bestimmten Zusammenhang. Auch vorhandene andere politische Persönlichkeiten sind in der letzten Zeit spurlos verschwunden.

Aus der Welt.

(*) Köln. In Bergisch Gladbach begab sich ein bejahter Mann zum Krankenhaus. Als er von seinem Ausgang nicht zurückkehrte, stellte man Nachforschungen an und fand hunderttausend Mark für die Kriegshinterbliebenen und den Krieg ermordet in einem Steinbruch vor.

(*) Lübeck. Eine Stiftung von einer Million Mark hat der Senator Pöschel in Lübeck gemacht. Er stiftete fünf die gleiche Summe zum Bau einer Schwimmhalle.

(*) Bern. In der Legende von Schelleberg am Grenzsee verschüttete eine große Lawine in einer Ausdehnung von etwa dreißig Metern Breite und dreihundert Metern Länge eine Gruppe von Schneeschaufern. Es wurde sofort eine Hilfsaktion eingeleitet. Die Zahl der Opfer beträgt sieben Tote und sechzehn Verletzte.

(*) Siegerland. (zb.) „Sieger!“ sprach leidlich der alte Soldat. — „Und eine gewisse junge Dame, die lange Strandpromenaden an den Felsenklippen macht, die unter Fort umgrenzt und — ein blaues Kleid trägt, wenn der Gottverdammte englische Schlechthändler gefährdet werden kann. — ein weißes aber, wenn er lieben soll!“

Der Kommissär saß regungslos. Keine Spur von Farbe und Erregung zeigte sich in seinem Gesicht, faltenlos. „Sie haben, wie es scheint, eine sehr lebhafte Phantasie, mein Freund!“ sprach er, nach einem Augenblick des Schweigens, mit lässiger Ruhe. „Ich wünsche Ihnen wohl meinetwegen zu raten, diese zu zügeln, denn leider hat man Beispiele, daß die Kinder solcher Hörnergruppen schließlich so gefährlich fest in ihre Einbildungskräfte verankert, daß sie — ein schlimmes Ende nehmen! Lassen Sie sich also warnen, mein alter Freund, von einem erfahrenen Mann, der die Welt kennt, und der Sie und ich erworbene Treue und Unbestechlichkeit aufrecht zu erhalten weiß. — Ich sehe, Herr von Brixton hat mir nicht zu viel von Ihnen gehört! Lassen Sie mich, ich bitte, die Hand eines so braven alten Soldaten und Patrioten drücken, der meine ganze Hochachtung besitzt, nachdem er soeben eine kleine Prüfung so glänzend bestanden hat!“

Der alte Lambert blickte misstrauisch und verdutzt erst die ihm dargebotene Hand und dann den Kommissär an. — Dieser schlängelnglatte Geschwätzigkeit gegenüber gab es — das fühlte er — nur den ehrlichen Mann keine Waffen, sondern nur einen barfüßigen, erbitterten Kampf auf Tod und Leben! „Zuvor Ehre, Herr Kommissär,“ sagte er, ohne die ihm gebotene Hand zu berühren. — „Und der Schmuggler draußen, — was wird mit dem?“

(Fortsetzung folgt.)

daran zu hindern, und sollte ich die ganze Stadt alarmieren; ich scheue vor nichts zurück. Diesmal sollen seine Signale ihm nichts helfen!“

„Seine Signale?“ fragte zusammenzuckend und anscheinend sehr überrascht der Kommissär.

„Davon keine Signale!“ nickte bedeutsamvoll der alte Seeoldrat. „Ob Blau oder Weiß — einerlei! Helfen Sie also, Herr Kommissär, sonst — heißt ich mir selber.“

Der Kommissär erbleichte — vielleicht vor Zorn über diese seltsame Sprache, die wohl noch niemand gegen ihn gewagt hätte. Dann sprach er, nach einer kleinen Pause: „Lambert, ich weiß, Sie sind ein langjähriger, treuer Diener der Brissots. — So sellene Treue sollte auch seltenen Vohn finden. — Ich habe zum Glück Mittel an der Hand, zu lohnen und — zu strafen! Was wünschen Sie mein Freund? Sprechen Sie offen, ganz offen, — ohne Scheu! Für den treuen alten Diener der Familie Brissot bin ich bereit, alles zu tun! — Sprechen Sie es also aus — getrost! — Sagen Sie mir, was Ihr Herrschaftsgebet! Eine selbständige Existenz! Welelleicht ein kleines, eltzähliges Grundstück? — Oder was sonst? — Ich will Ihr Alter frei und sorgenlos gestalten!“

Der alte Soldat machte eine geringfügige, abwehrende Handbewegung. — „Ach, Herr Kommissär! was könnten Sie dem alten Lambert geben oder nehmen, daß ihm reich oder arm, glücklich oder unglücklich machen könnte? — Tun Sie Ihre Pflicht, wie ich die meine — das ist alles, was ich fordere, oder —“

„Nun — oder?“

„Oder ich muß — so sehr es mir zuwider ist — auf meine alten Tage noch zum — Denunzianten werden!“

Der Kommissär bemühte sich, zu lächeln, doch dies Lächeln fiel etwas gezwungen, fast verzerrt aus. — „Gi — und was oder wen wollten Sie denn denunzieren, Herr Lambert?“ fragte er.

„Einen Verräter am Kaiser und der Kontinenta-

Gerichtssaal.

(1) Probezeit. Ein Lehrmädchen klagte am Gerichtsgericht gegen eine Modistin auf Fortsetzung des Lehrverhältnisses oder Zahlung einer Entschädigung von 450 Mark wegen Entlassung vor Ablauf der Lehrzeit. Die Angeklagte wendete ein, das Lehrmädchen eigne sich absolut nicht für den Beruf und habe dies auch den Eltern mitgeteilt. Es liege daher auch im Interesse der Klägerin, daß sie baldigst den Beruf wechsle. Das Gericht konnte die Lösung des Lehrvertrags ohne Zahlung von Entschädigung nicht billigen, weil vor Tätigung des Lehrvertrags eine Probezeit verstrichen sei, ohne daß die Lehrmeisterin ausgesprochen habe, daß das Mädchen sich nicht für den Beruf eigne. Das Lehrverhältnis mußte demnach fortgesetzt werden, denn die Probezeit sei dafür da, um festzustellen, ob der Lehrling sich für den fraglichen Beruf eigne.

Alleine Syrionia.

"Polnisches." (ab.) Nach der Feststellung der im November durchgeföhrten Volkszählung im österreichisch-ungarischen Okkupationsgebiete stellt sich der Bildungsgrad der Bevölkerung folgender Maßen dar: Von 3495476 der gesamten Bevölkerung sind im Alter von über sechs Jahren 1866116 Männchen, und zwar 677215 männlichen und 988801 weiblichen Geschlechtes.

Festbraten. Eine in Elsdorf wohnende Frau hatte, wie die Neue Hamburger Zeitung berichtet, vom Sohne ein halbes Schwein erhalten. Nach vieler Mühe war es ihr gelungen, die erforderlichen Ausfuhrbecheinigungen zu bekommen, und das Schwein wurde sein säuberlich gezeigt und eingetelt bis in ihre Wohnung geschickt. Da erschien ein Mann, der sich als Vollziehungsbeamter ausgab und sagte, er käme von der Behörde, die Angelegenheit wegen der Ausfuhr des Fleisches sei noch nicht geregelt und er habe den Auftrag, das Schweinefleisch zu beschlagnahmen. Als er durch die Küche ging sah er eine schon halb gebratene Ente schmoren. Auch diese „beschlagnahmte“ er und verschwand mit Schweinefleisch und Ente. Als der Gatte heimkehrte und von der Beschlagnahme erfuhr, kam die Sache verdächtig vor, er eilte zur Behörde und erfuhr, daß seine Frau einem Betrüger zum Opfer gefallen war.

Unterschlagung. Wegen Veruntreuung von zwei Millionen lire zum Schaden der Republik San Marino wurde Comendatore Claudio Amati, der zwei mal die Stelle eines Capitano hatte und eines der beiden obersten Beiter der Republik San Marino bekleidete, in Riomaggiore verhaftet. Von dem Staatschaf der Republik durfte nach dieser Veruntreuung ihres edlen Capitano nicht viel übrig bleiben.

Unsere Industrie.

Die deutsche Industrie mußte bei Ausbruch des Krieges ihren Siegeszug durch die Welt unterbrechen. Was dies zu bedeuten hatte, geht aus der Tatsache hervor, daß von der chemischen Erzeugung Deutschlands im Betrage von 1800 Millionen Mark nahezu die Hälfte ins Ausland gegangen war. Erst jetzt dieser Industrie wichtige Kriegsaufgaben, insbesondere die Fabrikation von Gasstoffen, fand die starke Nachfrage nach künstlichen Füllmitteln.

Troyden

Das deutsche Weltmonopol in Farbstoffen ist trotz allen Maßnahmen unserer Gegner durch den Krieg eher noch gestärkt worden, da alle Länder das Fehlen der deutschen Farbstoffe als überaus förmend empfinden.

Abgeflaut.

Die Drohung unserer Feinde mit einer Blockierung der deutschen Waren schreckt uns nicht. Im übrigen hat die Bewegung für den „Krieg nach dem Krieze“ in der letzten Zeit sehr abgenommen und nur in Frankreich erfüllt diese Idee noch die öffentliche Meinung. Neue große Ar-

Zimmer auf dem Posten.

Erzählung aus Frankreichs Vergangenheit von Clara Eichner.

(Nachdruck verboten.)

Der Kommissär schien es meisterhaft zu verstehen, sich zu beherrschen und seine wahren Empfindungen zu verborgen. — Er magte also nur eine würdevolle Handbewegung, die wohl das Zeichen der Entlassung vorstellen sollte. — Ich werde selbstverständlich nicht vorfehlern, die mir geeignet erscheinenden Schritte zur Prüfung Ihrer Meldung anzuordnen! sprach er mit der Miene eines ehrlichen, gerechten Beamten und zugleich der tiefen, leidenschaftslosen Zurückhaltung des großen Herrn einem Untergebenen gegenüber, aber Lambert glaubte in diesen unruhig schlackenden Blicken etwas ganz anderes zu lesen, nämlich, daß er von Stund' an den Kommissär als einen ebenso gefährlichen wie unverhüllten Feind betrachten müsse, vor dem er sich zu hüten habe, weil derselbe, mit der Macht dazu in Händen, sicherlich alle Mittel anwenden werde, um ihn unschädlich zu machen.

Trotzdem gab er seine Sache nicht verloren. — Wohlan — wir sind noch nicht zu Ende, Herr Kommissär! sprach er zu sich selber, als er das Haus des Kommissärs verließ, wie er gekommen war. — Ich ruhe doch nicht eher, bis die verdammte Ladung dieses infernalischen Engländer endlich einmal an Land und Asche wird!

Künftiges Kapitel.

Entdeckt.

Als der alte Lambert voll ohnmächtigen Grimms das Haus des Kommissärs verlassen hatte, um groß und gründlich wieder auf seinen Posten sich zu begeben, gewahrte er im Hafen eine ungewöhnliche Bewegung.

Verfolgt wurden uns in den Ländern unserer neuen Verbündeten, Bulgarien und der Türkei. So geht die deutsche Industrie, in ernster Stimmung, aber ihrer inneren Kraft bewußt, dem neuen Jahr entgegen. (ab.)

Vermischtes.

(1) Übergläubische Lebensretter. Nach einem in England herrschenden Übergläubischen darf ein Bündholz nur zum Anzünden von zwei Zigaretten dienen. Wenn man auch eine dritte Zigarette mit demselben Streichholz in Brand steckt, soll dies unteiglich Unglück bringen. Dieser Übergläubische hat, wenigstens behauptet dies das Journal, jüngst einem Tommy das Leben gerettet. In einem Beobachtungsstand bot ein englischer Soldat seinen beiden Na-maden Zigaretten an, entzündete hierauf ein Streichholz und steckte damit zwei der Zigaretten in Brand. Als auch der dritte Soldat sich dem brennenden Streichholz näherte, stieß der übergläubische Tommy ihm mit einer heftigen Bewegung zurück. Gerade in diesem Augenblick aber pfiff eine Gewehrkugel vorbei, die den Soldaten unbedingt getroffen hätte, wenn er nicht zurückgestossen worden wäre. Mit Berufung auf diesen „von einwandfreien Zeugen beglaubigten“ Vorfall rät das Journal, daß auch die Polizei sich davon hüten sollten, drei Zigaretten mit ein und demselben Streichholz in Brand zu stecken.

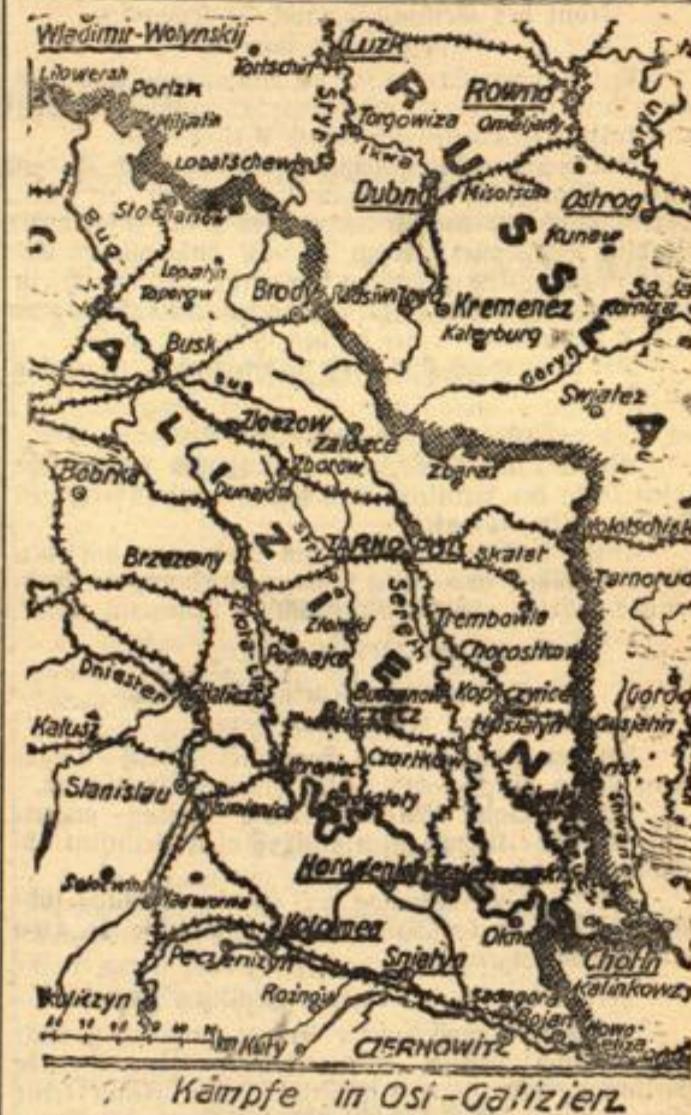
(2) Rostieren elektrisch! Der elektrische Sicherheits-Rostapparat ist kein Traum mehr; das Land der unbegrenzten Möglichkeiten indem das tägliche Rosten etwas so selbstverständliches ist wie das tägliche Waschen bei uns, hat ihm uns beschert. Der Apparat ähnelt in seinem Aussehen einem Pilz, der verhältnismäßig große, dicke bauchige Stiel oder Griff birgt einen kleinen Elektromotor. An seinem unteren Ende ist die Leitungsschnur befestigt, mit der man ihn an jede elektrische Haarsleitung anschließen kann. Das obere Ende trägt eine kreisrunde, nach den Rändern zu abgeschlachte Scheibe. Zwischen ihr und dem darunter herabhängenden, geschnittenen Sicherheitskranz liegt die gleichfalls runde, dünne Plattinge, die von der Scheibe durch vier Zapfen festgehalten wird. Leichter Druck auf einen Knopf am Handgriff schaltet den Motor ein und bewirkt die blitzschnelle Umdrehung der Scheibe und des Messers; der Zahnkranz selbst steht fest. Es leuchtet ein, daß dieses neue Verfahren auch gegenüber der bisherigen Säubern- und anderen Apparaten einen wesentlichen Fortschritt darstellt, da das rotierende Messer die Haare viel leichter und rascher wegknüpft.

Haus und Hof.

(1) Milchwirtschaft. Warum Rahmt und Buttert eine Milch besser aus als die andere? Gelegentlich ist schon schon des öfteren auf die verschiedenen Größe des Fettkügelchen in der Milch und ihr verschiedenes Auftreten hingewiesen worden. Betrachten wir nun heute ihr Verhalten! Das Fett ist in den Kügelchen klar und durchsichtig und bleibt auch in unterkühltem Zustande bis zum Gefrierpunkt flüssig. Dieses kommt durch die Oberflächenspannung, die beim Buttern durch andauerndes Stoßen und Schlagen überwunden wird. Mit der Aufhebung der Oberflächenspannung wird das Fett fest und es entsteht die Butter. Es ist nun leicht erkläbar, daß die größeren Kügelchen mit ihrer größeren Oberfläche weniger Widerstand leisten als die kleinen, darum rahmt und buttert Milch mit größeren Fettkügelchen leichter. Sehr kleine Fettkügelchen widerstehen den Einwirkungen des Stoßens und Schlagens viel mehr oder auch ganz; sie entziehen sich daher auch der Ausbuttermung. Die Ausrahmung und Ausbuttermung ist daher nie so vollständig, als wenn größere Fettkügelchen vorhanden sind.

(2) Hasenfett. In einem strengen Winter können die vom Hunger getriebenen Hasen im offenen Feld wie im Garten kaum irgend eine andere Nahrung finden als die Knospen und die Blüten der Obstbäume. Dadurch werden die Obstfanzungen und die nicht geschützten Baumzweige

sicher beschädigt. Allerdings lassen viele Völker es oft der nötigen Vorsicht fehlen; denn man sieht Baumzweige genug, welche nur einfach mit einer Hecke umgeben sind. Das diese nicht genügend Schutz vor dem Wild bietet, ist wohl selbstverständlich. Sind nun die Obstbäume durch Hasenfraß geschädigt worden, so kann der Besitzer immer



Kämpfe in Osi-Galizien.

noch die eingetretenen Beschädigungen vermindern. Was die Hochstämme anbelangt, so werden sie in einer Höhe von etwa 10 bis 15 Centimeter vom Boden veredelt, besonders beim Apfel, da letzterer besonders gern vom Hasen benagt wird. Weiters reicht nun die Schneedecke bis über die angegebene Höhe, so daß der edle Teil beschädigt wird. Wenn nun die Rinde stark abgenagt ist, so schneidet man den Stamm im Frühling schräg ab und bedeckt die Schnittwunde mit Baumwachs. Der Stumpf wird jetzt viele Augen austreiben; die an dem veredelten Holze auftretenden entfernt man bis auf zwei bis drei, die unter der Veredelungstelle befindlichen schneidet man alle ab. Diese stehenbleibenden Augen entwölken nun kräftige Triebe, von welchen man den stärksten weiterziehen läßt und ihn an einen Pfahl festbindet, die übrigen hält man im Laufe des Sommers kurz, um den Haupttrieb immer mehr zu kräftigen und ihm Nahrung zuzuführen; im Herbst schneidet man sie dann alle ab.

Herdplatten. Eisenseile 20, Hammerschlag 12, gebrannter Gips 10, Kochsalz 10. Das trocken bereitete Gemenge wird mit siedendem Tierblut angemacht, daß ein kleiner Brei entsteht, welcher sogleich verwenet werden muß. Anstatt des Blutes läßt sich auch Wasserglas verwenden und der mit Wasserglas bereitete Kitt hat vor jenem, welcher mit Blut gemacht wurde den Vorzug, daß er auch bei stärkerem Kochen geruchlos bleibt, während der Blutkitt einen unangenehmen Geruch verbreitet.

renden Worte gesprochen wurden, verfehlten nicht, Eindruck auf den jungen Edelmann zu machen.

„Nebrigens,“ fuhr der alte Soldat fort, „würden Sie die schöne junge Dame jetzt auch wohl vergebens im Hause ihres Vaters suchen; — ihr weiches Kleid wird — ich weite — bald genug am Strande, auf den Klippen wehen!“

Das entschied. — Mit unartig gerunzelten Stirn folgte Raoul zweifelsvoll dem alten Diener seiner Eltern — fest entschlossen, daß er damit zum lebensmalen dem Alten nachgehe. — Auf dessen Beobachtungsposten angelangt, genügte allerdings ein Blick des scharfen, jugendlichen Seemannsanges, um trotz des Rebels zu erkennen, daß da draußen etwas nicht in Ordnung sei. Der junge Offizier sah also, wie es seine Pflicht gebot, an Bord zurück, um seinem Vorgesetzten Meldung zu erstatten. — Nicht lange, und die „Schwalbe“ segelte der verhängnisvollen Stelle und dem verdächtigen Schiffe zu, das, wie es schien, schon sehr sich gefühlt hatte.

Es war eine gefährliche Jagd, die nun begann. Ein und her lavierten und manövrierten die beiden Schiffe. Das Meer ging hoch, und der dümmige Nebelschleier war dem Schwiggler günstig. Trotzdem gelang es der „Schwalbe“, ihm zwischen das Land und die Fregatte zu bringen und so einzuschließen. Vergebens suchte der Schleichhändler nach einem Ausweg.

Hast ichen keine Rettung mehr für ihn möglich, daß ihm — ergab er sich nicht — nur die Wahl blieb, unter die Kanonen der Wälle zu geraten oder an den Klippen zu scheitern!

Freilich gab es für ihn noch einen Weg der Flucht, auf dem die schweren Fregatten ihm nicht folgen konnten.

(Fortsetzung folgt.)

Näher kommend, wagte er seinen Augen kaum zu trauen! Fast hätte er einen lauter Jubelruf der Freude ausgestoßen. Reges Leben herrschte jetzt im Hafen, wo vorhin nur ein einzelnes schlechtes Fahrzeug lag. — Stein Zweifel! Die „Schwalbe“, Raouls Fregatte, muste unerwartet frisch, und zwar mit ansehnlicher Bewe, wieder eingelaufen sein.

Ja, Raoul war zurückgekehrt! — Die „Schwalbe“ hatte, unter dem Kommando eines widerlichen Kapitäns stehend, die stattliche, wertvolle Prise mehrerer englischer Schiffe gemacht. Im Kampf aber und bei der Eroberung der feindlichen Fahrzeuge hatte auch der junge Offizier sich so tapfer ausgezeichnet, daß eine ehrenvolle Anerkennung und Besförderung ihm bevorstand. Glückstrahlend über diese erste erfolgreiche Waffentat, wollte er eben in die Arme der Geliebten eilen, um zu dem Lorbeer des Ruhms die Rosen der Liebe sich zu pflücken, als plötzlich, wie aus der Erde gewachsen, eine dunkle Gestalt in dem frisch hereinbrechenden Dämmerlich des nebligen Herbsttages vor ihm auftauchte und ihm den Weg versperre.

„Herr Raoul!“ riefte die atemlose Stimme des alten Lambert. „Gott sei gelobt — Sie sind's! — Kommen Sie — kommen Sie sofort mit mir! — Jetzt wird sich's zeigen, wer recht hat!“

Unwillig über diese unerwartete fatale Störung, die ihn mit rauer Hand grausam aus allen seinen Himmelzärtigkeiten riss, wollte Raoul abwehrend an dem Alten vorüberstreichen, dessen lästige „Bewormündung“ und „Sirene Ideen“ ihn ernstlich zu ärgern begannen, doch Lambert hielt ihn zurück.

„Um Gottes willen — um der Ehre willen — bleiben Sie! Im Namen Ihrer Mutter — folgen Sie mir! Hören Sie auf mich, Herr von Brissot!“

Es war zum erstenmal, daß der alte Diener seinen jungen Herrn mit dessen Familiennamen anredete, und dies sowohl wie der feierliche Ton, in dem die beschwö-

letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Alljährlicher Tagesbericht vom 12. Januar.
Großes Hauptquartier, 12. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auf unseren Stellungen bei Armentieres und Lens sowie beiderseits der Straße Albert-Dapaume lag von uns kräftig erwidertes feindliches Artilleriefeuer.

Nördlich der Aire griffen die Engländer in den frühen Morgenstunden zweimal vergeblich an. Bei Serres brach ihr Angriff vor unseren Linien zusammen. Nördlich Beaucourt wurden sie nach anfänglichem Erfolg durch kräftig geführten Gegenstoß verlustreich in ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen. 50 Gefangene und 2 Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

Bei Bourmont sind noch kleinere Infanteriegefechte im Gange.

Front des deutschen Kronprinzen.

Westlich der Maas, auf der Cote und in den Bergen lebte der Artillerie- und Minenkampf an einzelnen Stellen zeitweise auf.

Heute früh in die feindlichen Stellungen auf den Combreshöhen und östlich Romery eingedrungene Stosstruppen lebten ohne Verluste mit 16 Franzosen zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Duna und im Seengebiet südlich Dünaburg nahm die Geschäftstätigkeit gestern wesentlich ab.

An der Bahn Wilna-Dünaburg wurden angreifende russische Kompanien unter großen Verlusten abgewiesen.

Zwei zur Verbesserung der eigenen Stellung südwestlich Riga unternommene kleinere Angriffe brachten uns 32 Gefangene ein.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In Erweiterung unserer Erfolge am 10. Januar wurden auch gestern mehrere hintereinander liegende Stellungen des Gegners gestürmt. Der Feind erlitt schwere blutige Verluste und ließ 1 Offizier, 80 Mann 8 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer in der Hand des Angreifers.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Sumpfniederung zwischen Braila und Galatz drängten wir den Russen weiter gegen den Sereth zurück.

La Turca wurde genommen.

Mazedonische Front.

Südlich des Ochrida-Sees griff der Feind die österreichisch-ungarisch-bulgariische Front hinter der Terna an. Die Stellungen wurden gehalten.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 14. Januar 1917. 2. Sonntag nach Epiph. Vom. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Text: Joh. Kap. 2, Vers 1-11. Nieders 239 u. 223. Nachmittags 1 Uhr: Gottesdienst für die Schuljugend. Lied 413.

Wer Brotgetreide versüßt versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Wer über das gesetzlich zulässige Mass hinaus hafer, Mengkorn Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste versüßt, versündigt sich am Vaterland.

Gesangbücher

in bekannt guter Ausführung zu reellen Preisen. Bestellungen bitte möglichst frühzeitig zu machen.

Muster gerne zu Diensten.

Wilhelm Stäger,
Papier- u. Schreibwaren.

Franz Hener

Herren- und Damen-Friseur

Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Nezeit entsprechende Salons zum Rasieren, Frisieren, Haarschneiden.

Damen-Salon separat zum Frisieren und Kopfwaschen mit elektrischem Trockenapparat.

Anfertigung aller Haar-Arbeiten.

U.T.

Bildspiele
Rheinstraße 47
gegenüber d. Landesbank

WIESBADEN.

Ab heute:

Die Schule der Helden

dashervorragendste Filmwerk der Gegenwart.

Schauspiel aus der Zeit der spanischen Freiheitskämpfe.

1. Vorspiel, 4 Akte.

Anfang 1/2 Uhr.
Letzte Abend-Vorführung 8 1/2 Uhr.

Ein gutes rotes **Plüschtöpfchen**
zu verkaufen oder gegen ein Ruhebett zu vertauschen.
Näh. im Verlag.

Lehrmädchen
zum gründl. Erlernen des **Gügelns** finden zu Ostern Aufnahme. Lehrzeit sechs Monate. Nach beendeter Lehre dauernde Beschäftigung.

Nassovia,
Wiesbaden, Luisenstr. 24

Vergessen Sie nicht
Ihre frühzeitige Bestellung
für Frühjahr 1917, da in Düngemittel im Ei-Lauf große Knappheit herrscht. Die Fühlbesteller werden berücksichtigt.

Ziss' Düngergeschäft

Wiesbaden,
Dochheimerstr. 101. Tel. 2108

Zimmer u. Küche

zu vermieten.

Bierstadtstr. 17.

Wohnung,

4 Zimmer und Küche zu

vermieten. Näh. im Verlag

Wer noch Hafer

abgeben will, kann sofort Säde bei mir in Empfang nehmen, da Dienstag mittag ein Wagon eingeladen wird.

Hch. Ehr. Koch I.

Kopfschützer und Pulswärmer

für Soldaten.

Rodelmützen für Kinder

in allen Größen und Preislagen.

Frau Fr. Hener,

Neugasse.

M. 15.- bis M. 20.- können Sie wöchentlich verdienen.

Strebende Personen finden dauernd angenehme Arbeit im Hause.

Berlangen Sie postfrei u. kostenlos Rücksendung von uns.

Strumpfwarenfabrik Waterstadt & Co., Hamburg 36, Albrechtshof.

Modell G/1 preiswerte frei

D.R.G.M. 125067

Feldpostkartons in allen Größen.

Feiner: Backzucker, Speisemehl, Honigpulver, Vanil-

linpulver, schöne Zitronen und Apfelsinen

Hch. Schrank,

Gartenstraße 3.

Prämiert Gold, Medaille



Paul Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerzbeseitigung, Zahnzüchten, Nervtötungen, Plombieren Zaharegulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst.: 9-6 Uhr. Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Nassauische Landesbank. Nassauische Sparkasse.

Die Zahlung der Hypothekenzinsen, welche am 31. ds. Ms. seitens unserer dortigen Darlehensschuldner zu entrichten sind, hat in der Zeit vom

31. Dezember d. Js. bis 25. Januar n. Js.

bei unserer Sammelstelle Erbenheim zu erfolgen.

Spätere Zahlungen können nur bei unserer Hauptstelle entgegen genommen werden.

Der Verwalter der Sammelstelle ist zur Quittungsleistung berechtigt; er ist auch zur Abtretung verpflichtet.

Pünktliche Zahlung wird erwartet.

Wiesbaden, den 27. Dezember 1916.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Freibank Erbenheim

Tannustrasse.

Heute nachmittag von 4 Uhr ab wird auf der Freibank das Fleisch von einer **minderwertigen Kuh** das Pfund zu 80 Pf. verkauft.

Erbenheim, 18. Jan. 1917.

Der Bürgermeister:
Metten.

Zuschuss - Krankenkasse.

Die ordentliche General-Versammlung findet am 18. Januar 1917 bei Gastwirt Georg Peter Stein statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungabschluss pro 1916.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Wahl einer Rechnungsprüfungskommission f. 1917.
4. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Um recht pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Oesen Herde, aller Systeme, in schwarz, vernickelt und emailliert.

ludic u. emailliert von 65-120 cm Größe. Garantie für Brennen und Backen.

Gusskessel Stahlblechkessel roh u. emailliert emailliert.

Größe - Wasserschiffe.

Jacob Post, Wiesbaden, Hochstädtenstraße 2. Spezialgeschäft in Oeten und Herden. Telefon 1823.

Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einwohnern von Erbenheim u. Umgegend mein Lager in sämtlichen

Baumaterialien,

wie Gran- und Schwarzkalk, Cement der Firma Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpappe, Thonröhren, Sinkkästen und Guhraufen mit Deckel, Trottoirplatten, vorzüglich geeignet f. Pferdeställe u. Karbolineum, Steinkohlenkeller u. in empfehlende Einrichtung.

Sandstein-Lager, Treppenstufen u. Auswechselbare Kettenhalter für Kühe und Pferde. Bittum, zum Herstellen von wasserfesten Cementputz sehr empfehlenswert. Gußeiserne Stallfenster in drei verschiedenen

Größen.

Günstige Preise.

Hch. Ehr. Koch I. Erbenheim.

Krystallsauger

ärztlich empfohlen bester Erfolg für Gummi-Sauger. Zu haben bei

W. Stäger.